

Im Volkswort.

Zuckers kommt der jeweilige Stand der Valuta auch dann zum Ausdruck, wenn Ausfuhrhindernisse, deren Behebung sogar erst in unbestimmter Zeit zu erwarten ist, bestehen. Die Ueberzeugung von der Wichtigkeit dieses Standpunktes ruht auf dem festen Boden einer mehrere Dezennien umfassenden beruflichen Beschäftigung mit diesen Fragen, und kein Sachverständiger kann eine Anschauung wie die Steinwendersche für richtig halten. Dr. Steinwender hat mich deswegen bereits am 29. Juni im „Neuen Wiener Tagblatt“ angegriffen (Seite 3, Absatz 2) und mir „Taschenrechenerei“ vorgeworfen. Schade nur, daß gerade seine (Dr. Steinwenders) diesbezüglichen Ausführungen klar beweisen, daß er meine Berechnungen über deutsche Zuckervorteile („Neue Freie Presse“ vom 17. Juni dieses Jahres) schlecht verstanden hat, denn es kann sich jedermann durch Nachlesen überzeugen, daß ich das, was Dr. Steinwender mir vorwirft, „die reichsdeutsche Steuer um das Disagio erhöht zu haben“, nirgendwo niedergeschrieben habe! Unzulässig ist Doktor Steinwenders Vergleich der österreichischen Rohzuckerpreise neuer Ernte mit jenen deutscher Rohpreise alter Ernte, in denen er eine Begünstigung von $6\frac{1}{2}$ K. für die österreichischen Fabriken erblickt. Nur gleiche Kampagnen können verglichen werden, den amtlich festzulegenden Preis deutscher Zucker neuer Ernte

„kennt aber heute niemand“. Dagegen bietet vielleicht Herrn Dr. Steinwender der soeben fixierte ungarische Höchstpreis für Zucker geeigneten Vergleichsstoff. Die richtige Berechnung der österreichischen Parität der deutschen Spannung ist $\text{Mark } 8.40 \times 135 = \text{K. } 11.34$ und nicht $\text{K. } 8.70$ gegen $\text{K. } 17.50$ in Oesterreich.

In seinem Artikel vom 22. Juni hat Dr. Steinwender ausdrücklich den Mehrertrag der österreichischen Raffinade hieraus mit 42 Millionen Kronen berechnet. Am 20. Juli schreibt er, daß durch die Verschiedenheit der Spannung bei einem Konsum von 45 Millionen Meterzentner in Oesterreich außer dem sonstigen Gewinn um rund 40 Millionen Kronen mehr verdient werden. Er übersieht aber, um zu diesem Ergebnis zu gelangen, noch mehrere Kleinigkeiten. Zunächst die Unterschiede zwischen den deutschen und den österreichischen Verkaufsbedingungen, die sich, wie folgt, berechnen: Bei 79 Raffinadepreis werden in Oesterreich 2 Prozent Skonto = $1 \text{ K. } 58 \text{ S.}$ und 50 S. Händlerabatt, zusammen $2 \text{ K. } 8 \text{ S.}$ gegeben, in Deutschland bei 44 Mark nur 1 Prozent = 44 Pfg. a $135 = 59 \text{ S.}$, also Mehrabzug in Oesterreich $2.08 - 59 = 1 \text{ K. } 49 \text{ S.}$ Die Differenz im Materialverlust (Siehe „Neues Wiener Tagblatt“ vom 13. Juli, Seite 21, Spalte 2) zwischen Deutschland und Oesterreich beträgt 37 S. Endlich ist es wohl Dr. Steinwender nicht unbekannt, daß in Oesterreich der Anteil der Rohfabriken am Zollschutz $3 \text{ K. } 50 \text{ S.}$ pro Meterzentner Raffinade beträgt, die aus der höheren Spannung auszuschneiden sind. Ich bin vollkommen darauf gefaßt, daß Dr. Steinwender mir diese Gewinnentlastung der Raffinerien sofort als einen „Reingewinn“ der Rohzuckerseite quittieren wird, was aber deshalb unzutreffend wäre, weil dieser Betrag, trotzdem er seit Jahren gezahlt wird, eine ganze Reihe von Rohfabriken zeitweilig nicht vor der Dividendenlosigkeit schützen konnte. Er ist eben für diese entweder eine Beihilfe zur Erlangung von mehr Rübe durch Zahlung höherer Preise oder eine Einnahmepost der Bilanz, die für sich allein noch lange nicht mit Reingewinn identisch ist.

Dr. Steinwender möge die Reichsratsprotokolle über die Verhandlungen zum Kontingentierungsgesetz vom Jahre 1902 aufschlagen und er wird darin lesen können, daß die Ausnützung des Zollschutzes für die Zuckerindustrie und die rübenbauende Landwirtschaft der Beweggrund zur Annahme und Sanktionierung dieses Gesetzes gewesen ist. Die heutigen Kartellvereinbarungen sind nahezu eine getreue Kopie dieses von der Brüsseler Zuckerkonvention zu Fall gebrachten Gesetzes!

Faßt man nun die vergessenen Abzüge aus der Spannungsberechnung Dr. Steinwenders zusammen, so erhält man: $3 \text{ K. } 50 \text{ S.}$ Anteil der Rohfabriken und Landwirte am Zollschutz, $1 \text{ K. } 49 \text{ S.}$ Unterschied der Verkaufsbedingungen, 37 S. höherer Materialverlust bei den österreichischen Preisen, $2 \text{ K. } 64 \text{ S.}$ für um 1 Mark, zu gering berechnete deutsche Spannung ($3 \text{ Mark } 40 \text{ Pfg.}$ umgerechnet zu $135. = 11 \text{ K. } 34 \text{ S.} - 8 \text{ K. } 70 \text{ S.} = 2 \text{ K. } 64 \text{ S.}$).

Somit ergibt die Summe 8 K. Diese 8 K. betragen auf 45 Millionen Meterzentner österreichischen Konsums 36 Millionen Kronen, um die Herr Dr. Steinwender den Gewinn der österreichischen Raffinerien zu hoch eingeschätzt hat. Der verbleibende Rest (90 Heller pro 100 Kilogramm) wird durch die höheren österreichischen Produktionskosten mehrfach aufgewogen.

Mit den hohen Kriegsgewinnen der Zuckerindustrie ist es also vorläufig noch nicht so weit her, wie Dr. Steinwender ausrechnet. Ohne Zweifel sind, wie bei jeder aufsteigenden Konjunktur, von klugen Leuten in und außerhalb der Industrie vollkommen erlaubte spekulative Gewinne realisiert worden, aus denen der Staat auch ohne das fürsorgliche Walten Dr. Steinwenders seinen ihm gebührenden Anteil ziehen wird. Unrecht ist es nur, für Ergebnisse von Operationen einzelner die Gesamtindustrie verantwortlich machen zu wollen, welche aus dem Kriegszustande bisher nur erhöhte Lasten tragen mußte und bis heute nicht einmal den Versuch gemacht hat, diese im Wege ihrer Organisation auf die Allgemeinheit zu überwälzen.